

Die Stärke der Frauenausschüsse ist unterschiedlich. Bei uns in der Brigade 2 sind fünf Frauen in den Ausschuß gewählt. Der Ausschuß kommt in regelmäßigen Zeitabständen zusammen und berät über alle Fragen, die es zu klären gibt. In diesem Jahr, wo es darauf ankommt, die Rentabilität unserer Genossenschaft zu erreichen, ist es vor allem wichtig, mit den Frauen die Fragen der Produktion zu beraten.

Vor der Vollversammlung, auf der der Produktionsplan für das Jahr 1959 beschlossen wird, werden wir eine Frauenversammlung durchführen. Hier wollen wir dann über solche Fragen wie Rüben- und Maispflege und steigende Hektarerträge beraten. Die verlustlose Einbringung der Ernte, Fragen der tierischen Produktion, der Kostensenkung und des Leistungsprinzips sollen besonders behandelt werden. Ich bin fest davon überzeugt, daß uns das weiterhelfen wird und dadurch die gesamte Frauenarbeit gefördert wird. Es steht außer Zweifel, daß von unseren Frauen besonders dabei die sozialen und die kulturellen Fragen behandelt werden müssen. Bei uns in Mestlin ist sehr viel getan worden. Ein Kindergarten, eine Kinderkrippe, eine Wäscherei, ein Landambulatorium, modern eingerichtete Verkaufsstätten und, nicht zu vergessen, das große Kulturhaus, sind in kurzer Zeit geschaffen worden.

Wenn jetzt ab 1. März das neue System für die Sozialversicherung eingeführt wird, so bedeutet das für uns alle und nicht zuletzt für uns Frauen einen großen Fortschritt auf dem Lande. Dies alles verdanken wir unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, die von Jahr zu Jahr den Lebensstandard hebt. Alle diese Errungenschaften sind von den Werktätigen geschaffen worden, und wir werden für ihre Erhaltung mit kämpfen.

Für die Verbesserung der Arbeit in der Kälberaufzuchtstation haben wir im Kollektiv der Parteigruppe entsprechende Maßnahmen festgelegt: Genau ausgearbeitete Futter rationen bis zum Jahresende, die, ausgehend vom Futter bedarf der Tiere, eine gute Entwicklung der Tiere garantieren. Entsprechend muß natürlich die Futterproduktion in der Feldwirtschaft folgen. Im vergangenen Jahr hatten wir einen Durchschnittsbestand von 148 Kälbern. Die tägliche Gewichtszunahme lag bei 840 Gramm je Tier. Berücksichtigen wir, daß in diesem Jahr 400 Kälber aufgezogen werden und wir erst mit der Vollmilch sparenden Kälberaufzucht anfangen, so können wir dem Staat 80 000 Kilogramm Milch mehr zuführen, und wir sparen uns auf der anderen Seite einen Betrag von 41 600 DM.

Der Offenstall ist eine gute Sache

Richard Scholla, Vorsitzender der LPG Klein Düben, Kreis Spremberg

Wir hatten uns für das Jahr 1957 das Ziel gestellt, 2800 Liter Milch pro Kuh zu melken. Wir erreichten 3200 Liter. 1958 stellten wir uns das Ziel, 3800 Liter zu melken und erreichten das schöne Ergebnis von 4123 Litern pro Kuh. Ich möchte dazu sagen, daß unser Rinderbestand ein staatlich anerkannter Tbc-freier Bestand ist, wovon der größte Teil im Herdbuch-Vorregister eingetragen ist. Mit der naturgemäßen Rinderhaltung in Offenställen wollen wir noch mehr erreichen.

Wir besitzen zur Zeit zwei Rinderoffenställe; der eine ist noch nicht ganz bezugsfertig. Wir haben, so kann man sagen, die Rinderoffenställe an den Kragen geworfen bekommen. Wir wußten überhaupt nicht, was richtig oder falsch ist. Erst als der erste Rinderoffenstall fertiggestellt war, sahen wir die Mängel. Heute haben wir einen Rinderoffenstall mit 38 Stück Jungvieh voll belegt. Das ist eine große Zeitersparnis. Eine Person betreut diese Tiere, trotz aller Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind, in ungefähr einer Stunde täglich. Wir haben eine Dauerfütterkrippe eingebaut, in die wir alle 14 Tage Heu und Stroh einführen. Die Tiere haben sich jedenfalls gut entwickelt und sind sehr robust. Der Rinderoffenstall ist eine gute Möglichkeit, gesunde und robuste Tiere heranzuziehen. Ich denke an die Kälber aus dem Tbc-freien Bestand.